

Mehr Volkskunde!

Von Dr. Emil Allgäuer (Bregenz).

Erst die Gegenwart hat uns vollends die Augen geöffnet, welche unheilvollen Gewalten und niedrigen Triebe in der Welt der Großstadtkultur schlummern, die uns langsam, aber sicher dem Geiste der Verneinung und inneren Zerrissenheit ausgeliefert hätte. Heute wissen wir, daß wir, um zu gesunden, aus den Tiefen unseres Volksganzen jene Kräfte holen müssen, die sich stets in den Tagen deutscher Not als unsre unsichtbaren Hüter bewährt haben. Das bedeutet nichts weniger als die vollständige Abkehr von den Schlagworten der verflorenen Jahrzehnte und die Hinwendung zu den Kräften des Gemütes, die allein einem Volke festen Halt verleihen. Mit Friedrich von der Leyen, einem bekannten Forscher, „halten wir unerschütterlich an dem Glauben fest, daß jede Bildung auf die Dauer verflachend und verrohend wirken und zur Überschätzung des Diesseitigen und des Gegenwärtigen führen muß, die sich nur auf das unmittelbar Praktische und Nützliche richtet. Wer das nicht glauben will, der gehe nach Amerika. Als Gegenwirkung gegen die quälende Unruhe und die endlose Verworrenheit der Gegenwart braucht jede ernste Schule die Mächte, die über Zeit und Leben thronen, und bedarf der ewigen und strengen Werte von Religion und Kunst und Wissenschaft.“ Und eine der wirksamsten unter diesen Mächten, die sich neu entfalten müssen, ist die deutsche Volkskunde, im weitesten Sinne des Wortes genommen.

Was ist nun Volkskunde? Sie ist die Wissenschaft „vom gesamten, geistigen, sittlichen, künstlerischen und religiösen Leben des Volkes und seinen Ausdrucksformen.“ Was war aber in der letzten Zeit der Großzahl unseres Volkes Sage und Märchen, Volkslied, Brauch und Sitte, Volksglaube, Volkskunst und Mundart, heimische Bauart und Tracht? Wußten wir denn überhaupt noch, was unserer Volksart eigentümlich war, und hatten nicht Hunderttausende jegliches Heimatgefühl eingebüßt?

Mancher Überängstliche — nur bei uns ist diese Gattung zu Hause! — könnte nun in der kraftvollen Pflege des Volkstums eine Gefahr erblicken für unsre Stellung zu den übrigen Völkern, eine Verengerung und Abschließung, ein Hemmnis für unsere Entwicklung. Überflüssige Besorgnis! Deckt doch die Volkskunde die Zusammenhänge mit fremden Kulturwelten auf und Wilhelm Mannhardt, einer der Begründer der Volkskunde, spricht gerade dem deutschen Volke die Gabe zu, „die Segnungen und Schätze anderer Kulturen mit dem eigenen Wesen zu verschmelzen.“

Es ist aber kein Widerspruch, wenn ich die Volkskunde die deutscheste aller Wissenschaften nenne; denn sie will in das Leben aller Kreise eindringen. Sie sucht Verbindung mit der Volkswirtschaft, weil sich hier die Mannigfaltigkeit unseres Volkslebens in reichstem Maße äußert, sie leistet soziale Arbeit, indem sie ebenso die geistigen und sittlichen Lebensbedingungen des Landvolkes wie die der arbeitenden Klasse erforscht. Dadurch wird sie im schönsten Sinne des Wortes Volkskunde, eine Wissenschaft fürs ganze Volk. Eine Wissenschaft aber, die gleichmäßig alle Schichten in den Kreis ihrer Betrachtung zieht, ist wie keine andere geeignet, die Kluft zwischen Gebildeten und Ungebildeten zu überbrücken, überall das Bewußtsein von der Einheit unseres Volkslebens zu wecken und den Bildungsdünkel zu unterdrücken.